

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Jannet in Eibenstock.

N. 151.

32. Jahrgang.

Dienstag, den 22. December

1885.

Im Amtsgerichtsgebäude sollen

**Dienstag, den 22. December 1885,
Vormittags 9 Uhr**

eine Partie **Schnittwaaren, Hemden** u. s. w. öffentlich gegen Baarzahlung
versteigert werden.

Eibenstock, am 16. December 1885.

Schönherr, Gerichtsvollzieher.

Nachdem beschloffen worden ist, die in den Bezirken der Gemeinden Schön-
heide, Schönheiderhammer und Neuheide sowie des Schönheider Staatsforste-

viereck und des selbstständigen Gutsbezirks Neuheide krankenversicherungspflichtigen
Arbeiter, soweit solche in Bräcken, in Gruben, bei Bauten, in Transport-
betrieben beschäftigt sind, der hierorts bestehenden gemeinsamen Ortskrankenlasse
der Handwerker zuzuwenden, so wird dies hierdurch mit dem Bemerkten zur öffent-
lichen Kenntniß gebracht, daß das betreffende Kassenstatut innerhalb der Zeit
vom **24. December 1885 bis 9. Januar 1886** zur Einsichtnahme für die
in den bezeichneten Betrieben beschäftigten Arbeiter in der Expedition des unter-
zeichneten Gemeinderathes ausliegt und daß etwaige Wünsche oder Einwendungen
während der Auslagefrist hier anzubringen sind.
Schönheide, am 19. December 1885.

Der Gemeinderath.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Am Donnerstag hat im Va-
tikan in Gegenwart des Kardinalstaatssekretärs Za-
cobini und mehrerer Kardinäle die Unterzeichnung der
Vermittlungsakte in der Karolinenfrage statt-
gefunden. Derselben schloß sich ein feierliches Frie-
densbündnis an, welchem neben dem preussischen Ge-
sandten, Herrn v. Schöller, u. A. auch der Kardinal
Ledochowski beizuwohnt. — Die Spanier haben in
dieser Frage allerdings gesiegt, insofern ihre Souverä-
nität über die Karolineninseln anerkannt wurde,
aber nicht über alle Inseln, sondern mit Ausschluß
der Marshallinseln, und nicht auf Grund der histo-
rischen Ansprüche, sondern auf Grund der Priorität
der Besetzung von Jap. Neben den Spaniern hat
also auch das von der Kongokonferenz proklamirte
moderne Recht und damit auch Fürst Bismarck ge-
siegt, ein Resultat, das der Gewiegttheit des alten
Diplomaten, der auf dem Stuhle Petri sitzt, alle Ehre
macht. Um eine kritische Beurtheilung des Resultats
geben zu können, muß man allerdings das Schrift-
stück, das in Rom unterzeichnet wurde, seiner ganzen
Ausdehnung nach kennen; hoffentlich läßt die Ver-
öffentlichung desselben nicht lange auf sich warten.

— Aus Thüringen. Bei den Volksschul-
lehrern in Reuß-Gr. hört man nicht nur das Scat-
spiel, sondern auch neuerdings das Tanzen in öffentlichen
Localen verboten worden.

— Du bist der beste Bruder a net, kann
man zum Freiherrn Max von Soden, Königlich bay-
rischem Kämmerer und ultramontanen Abgeordneten
sagen, der in jüngster Zeit vielfach genannt wurde
bei seinen Kammerreden wegen Steuerhinterziehungen
beim Malzausschlag und für Errichtung einer staatlich
zu leitenden Mobiliar-Brandversicherung-Anstalt. Der
Herr ist, wie die „Post“ berichtet, auch Besitzer einer
Bierbrauerei, die gerade das Gegentheil davon thut,
was Herr von Soden im Landtag sagt. Der ultra-
montane „Führer“ will energische Bestrafung der
Nahrungsmittelfälscher und seine eigene Bierbrauerei
panscht in einer Weise, daß sich der Staatsanwalt
ins Mittel legen mußte. Während Herr von Soden
zum Schrecken aller Stenographen und Bericht-
statter eine seiner Dauerreden losließ, hielt das König-
liche Landgericht in Landsküt über ihn und seinen
Braumeister Gericht und richtig wurde Herr von
Soden wegen Uebertretung des Malzausschlag-Gesetzes
zu 180 M. Geldstrafe und sein Braumeister wegen
Vergehens wider das Nahrungsmittel-Gesetz zu 300
Mark verurtheilt.

— Schweiz. Gleich dem Nationalrath hat jetzt
auch der Ständerath den vom Bundesrath verlangten
Kredit von 500,000 Frs. (als erste Jahresquote ein-
er im Ganzen mit 2,600,000 Frs. berechneten
Summe) für Landesbefestigung angenommen.
Auf der Furka, auf dem Gotthard und der Oberalp
müssen Blockhausbauten errichtet werden, die mit
schwerer Macht unter allen Umständen gehalten wer-
den können. Eine andere wichtige Stelle ist Ander-
matt. Nach dem Vorschlage des Bundesrathes muß
aber auch Airolo gesichert werden, bis man eine ge-
eignete Truppenmacht ins Tessin werfen kann. Es
ist dies ein Punkt, der nur etwa vier Stunden von
der Grenze entfernt ist. In Airolo müssen bedeu-
tende Vertheidigungskräfte etablirt werden können.
Andere Punkte südlich von Airolo sind ebenfalls zu

befestigen. Mit den angegebenen Worten ist das
Allernothwendigste getroffen. (Die Befestigung ist
namentlich wichtig für den Fall eines französisch-ita-
lienischen Bündnisses gegen Deutschland. Alsdann
würde die Schweiz ihre Neutralität zu vertheidigen
haben.)

— Bei den Verhandlungen der auf dem serb-
ischen Kriegsschauplatz angelangten Militär-
kommission werden weder bulgarische noch serb-
ische Vertreter anders zugelassen, als nur vernommen
zu werden. Die serbische Regierung erhebt Einspruch
gegen die bulgarischen Vorbehalte, besonders gegen
die Forderung, daß die Thätigkeit der Kommission sich
nur auf Pirots beziehe. Fürst Alexander habe selber
um Einstellung der Beschießung Widdins ersucht.
Die Serben halten das Widdiner Gebiet sammt der
Stadt Adlyje noch in Besitz. Andererseits wären die
Bulgaren nicht in den Besitz Pirots gelangt, wenn
nicht das serbische Oberkommando den Waffenstill-
standsvorschlag der Mächte angenommen und im guten
Glauben auf die Annahme Seitens der Bulgaren die
Stellung bei Sukobomost geräumt und Quartiere
hinter Pirots bezogen hätte. Die Kommission werde
daher die bulgarische Forderung auf das rechte Maß
zurückführen müssen. Von österreichischer Seite wird
halbsamlich bemerkt, wenn Serbien sich vorbehaltlos
der Kommission unterwerfen habe, so sei damit kein
würdeloser Verzicht auf Selbsthilfe und Selbsterret-
tung ausgesprochen. Des Fürsten Alexander Vorbe-
halte seien aus einem Mißverständnis entsprungen,
daß die Aufgabe der Kommission eine rein technisch-
militärische und durch das gegenwärtige Provisorium
somit schon gelöst sei; doch schließe die Aufgabe einen
politischen Kern der Friedensvorbereitung in sich. Die
Mächte hielten sich mehr an die grundsätzliche An-
nahme, als an die in Form von Wünschen gefaßten
Vorbehalte. Auf beiden Seiten komme es vor, daß
Soldaten auf ihren Posten erfrierten. Die harte Noth
habe die Thätigkeit der Kommission vorbereitet. Die
Phase des Krieges sei abgeschlossen. Daß die Sonder-
bestrebungen der einzelnen Großmächte hierbei in dem
gemeinsamen Friedensinteresse aufgegangen seien, sei
das beste Unterpfand für die Lösung auch der ost-
rumelischen Frage. — In Sofia ist Madsch Pascha
eingetroffen. Er soll dem Fürsten Alexander die Ein-
willigung des Sultans bringen, daß der Fürst auf
Lebenszeit Generalgouverneur von Ostrumelien werde.

— Nach den letzten eingetroffenen Nachrichten be-
züglich der Verhandlungen der internationalen
Kommission hat dieselbe beschloffen, daß die serb-
ischen Truppen, die noch vor Widdin stehen, sofort
den bulgarischen Boden zu verlassen haben; erst wenn
dies geschehen ist, beginnt die Räumung des serbischen
Gebiets (Pirots) Seitens der Bulgaren. Man glaubt
mit Bestimmtheit, daß beide Theile dem Beschluß
Folge geben werden. Der Krieg wäre damit thät-
sächlich beendet und die ostrumelische Frage könnte
dann in Ruhe ihrer Erledigung näher geführt werden.

Sächsische Nachrichten.

— Dresden. Ein hiesiges Ehepaar, das sich
im Laufe des Jahres 80 M. zurückgelegt hatte, um
für diesen Betrag eine goldene Damenuhr, die schon
längst der Wunsch der Gattin gewesen war, einzuk-
aufen, sollte dieser Tage gar arg betrogen werden.
Nachdem nämlich der erfreute Gatte in einem Uhren-
geschäft der Wildstruffer Vorstadt eine Uhr zur vollsten
Zufriedenheit gekauft hatte, und zu Hause angelom-

men, dieselbe mit seiner Frau nochmals besah, klopfte
es und eiligen Schrittes trat ein angeblicher Gehilfe
des Uhrengeschäfts mit dem Auftrage herein, die Uhr
nochmals auf 2 Tage abholen zu sollen, da sie erst
„abgezogen“ werden müsse. Nun der „Abzug“ der
Uhr, die dem jungen Manne eingehändigert wurde, er-
forderte nicht 2 Tage Zeit; denn als nach Ablauf
dieser Frist der Gatte die Uhr wieder zurückholen
wollte, mußte er zu seinem größten Schreck erfahren,
daß der vermeintliche Gehilfe ein ausgefeimter Ver-
trüger gewesen war, von dem man sammt der ge-
stohlenen Uhr bisher noch keine Spur hat. Dieser
Vorfall mahnt aufs Neue, nichts ohne schriftliche
Bescheinigung — und auch diese muß erst geprüft
werden — aus der Hand zu geben. Die Kniffe der
heutigen Gaunerwelt gehen weit!

— Leipzig. Donnerstag Nachmittag bemerkte
eine Frau, welche sich an einem Verkaufstande auf
hiesigem Marktplatz befand, wie ein dicht bei ihr
stehender Knabe ihr in die Manteltasche griff. Sie
hielt das Büschchen fest und nahm dabei wahr, daß
ein anderer dabei befindlicher Knabe schleunigst die
Flucht ergriff. Da ihr das Portemonnaie fehlte, der
ergriffene Knabe aber dasselbe nicht im Besitz hatte,
war wohl anzunehmen, daß der andere entflohen
Bursche es sich werde angeeignet haben. Dem war
auch so, als die Polizei den Letzteren, einen Bruder
des festgehaltenen Taschendiebes, aus seiner Wohn-
ung abholte, denn er führte das gestohlene Porte-
monnaie mit 3 M. 30 Pf. Inhalt noch bei sich.
Das saubere Brüderpaar, bereits wegen Diebstahls
bestraft, wurde in Polizeihast genommen. Es fällt
ihnen wieder eine ganze Reihe neuerdings verübter
Diebstähle zur Last.

— Meerane, 19. Dezember. Eine gestern
Abend hier abgehaltene, von ca. 500 Personen be-
suchte Bürgerversammlung erhob Protest gegen
das am 12. Dezember hier verbreitete Flugblatt.
Realschuldirektor Bauer kennzeichnete in einer längeren
trefflichen Rede die perfide Schmähschrift und wies
auf die daran sich knüpfenden Folgen hin. Die nach-
stehende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die
heute im Saale des „Kaiserhofs“ versammelten Bürger
der Stadt Meerane sprechen ihre tiefste sittliche Ent-
rüstung aus über den insamen Schurkenstreich, wel-
cher in dem am 12. Dezember in hiesiger Stadt ver-
breiteten Flugblatt durch die frivolsten Verleumdungen
und Verächtigungen unserer städtischen Behörden,
hochachtbarer Firmen und hochangesehener Persönlich-
keiten verübt worden ist, Angriffe, die um so schärfer
verurtheilt und verdammt werden müssen, als sie den
Interessen des Arbeiterstandes, denen sie in schein-
heiliger Völlerei zu dienen vorgaben, die schwerste
Schädigung zuzufügen geeignet sind. Die Versamm-
lung fühlte sich gedrungen, öffentlich einzutreten und
Zeugniß abzulegen für die angegriffenen Behörden,
Firmen und Personen; sie bezeugt in erster Linie
der städtischen Behörde und ihren sämtlichen Or-
ganen ihr volles, uneingeschränktes Vertrauen zu
ihrer das Wohl der Gesamtheit fördernden Amts-
führung und Verwaltung, sie versichert ferner, daß
die persönlich in ihrer Ehre durch lügenhafte Schmä-
hungen auf's Tiefste verletzten Herren Reinhold und
Emil Straß die vollste Achtung und Anerkennung
ihrer Mitbürger genießen und genießt werden; sie
richtet an Herrn Reinhold die dringende Bitte, das
Amt des Stadtraths wieder aufzunehmen und fort-
zuführen in bewährter Weise zum Wohle der Stadt,

und richtet endlich an die Opferbereitschaft und Hochherzigkeit der Firma Straß und Sohn einen warmen Appell, indem sie dieselbe ersucht, ihr Geschäft fortzuführen im Interesse der Stadt und zum Besten der Arbeiter."

Auerbach. Vom Montag, den 14. d. M., an bis Freitag, den 18. Dezember, sind die diesjährigen Wahlfähigkeitsprüfungen im diesigen Seminar abgehalten worden. Mittwoch und Donnerstag wohnte denselben der Geheim-Schulrath Dr. Bornemann aus Dresden bei. Die Ergebnisse der schriftlichen, praktischen und mündlichen Leistungen der Geprüften stellen sich so, daß 2 derselben die I. (vorzüglich), 4 die II. (recht gut), 12 die III. (gut), 6 die IV. (ziemlich gut) und 2 die V. (genügend) Hauptcensur erhalten. In Bezug auf sittliche Führung konnte nur zweien der 26 Kandidaten die I. Note (völlig befriedigend) nicht erteilt werden. Einer wiederholten musikalischen Prüfung hat sich nur ein Kandidat unterworfen. 13 Kandidaten haben sich einen höheren Censurgrad erworben, als derjenige war, den sie bei ihrer Abgangsprüfung erhielten. Es ist das nicht bloß ein ehrendes Zeugnis für das erfolgreiche wissenschaftliche Streben unserer jungen Lehrerschaft, sondern auch für die Bildungsanstalt derselben, die es verstand, zu einem ernstlichen Streben anzuregen.

Für jeden geschäftskundigen Kaufmann ist die Ausschmückung seines Schaufensters von mindestens ebenso großer Wichtigkeit, wie alle Zeitungsreclamen. Aufsehenerregend, originell! Das ist das Motto. Größere Geschäfte haben ihre besonderen Schaufensterarrangements, die diese Specialität als eine Art Kunst oder Wissenschaft pflegen. Eine besondere Idee hat ein Kürschner zu Vorna ausgeführt. Statt ausgestopfter Pelzwerkträger hat er einen lebenden Steinmarder im Schaufenster und es gewährt den Passanten des dortigen Reichsteinweges einen interessanten Anblick, dieses scheue, seltene, in seiner Behendigkeit allerliebste Thierchen beobachten zu können. Es ist von einem Gärtner erworben worden, der es jung eingefangen und aufgezogen hat. Wenn dieses Beispiel viel Nachahmung findet, wird man wohl eines Tages einen lebendigen Eisbären oder Königstiger im Schaufenster eines Rauchwaarenhändlers bewundern können.

Sie schnupft!

Humoreske von P. Giesbert.
(3. Fortsetzung.)

Dankmar war für die nächste Zeit jede Lebensfreude verdrängt; er hatte früher im Verein einiger junger lustiger Künstler, als der Lustigsten einer, „Kneiperei“ mitgemacht, bei denen in üblicher deutscher Weise gut getrunken und schlecht gesungen wurde. Er that es nicht mehr, weil er, nachdem die Geschichte seiner „schnupfenden Venus“ herumgekommen war, den harmlosesten Gesangsvers, der zufällig vom Schnupftabak handelte, als Anspielung auf sich auffasste.

Nun schrieb auch noch Elvire. Ja! sie antwortete ausweichend und rätselhafte, aber sie antwortete: „Werther Freund“, schrieb sie, „Sie fragen etwas unumwunden. Es giebt Vieles im Leben, was nicht „ja“ und nicht „nein“ ist, und auf eine Frage, die die Ehe betrifft, kann man doch nicht so schnell antworten, wie an der Table d'hôte, wo Einem ein galanter Herr die Comptoirschiffeln mit einem „Belieben Sie“ hinreich. Offen gesagt: ich kenne Sie noch zu wenig. Wir sprachen wohl von Diefem und Jenem, Sie haben die Gesellschaften, in denen wir verkehrten, durch Ihre humoristischen Launen, durch Ihre ergötzlichen improvisirten Zeichnungen, durch Ihre (erinnern Sie sich noch?) famosen chinesischen und japanischen Fischreden, bei denen Sie pfeifen, schnalzen und grunzen, sehr erheitert und mich auch. Das ist aber auch Alles und, wie ich glaube, als Kenntniß des Charakters zu wenig. Wollen wir uns kennen lernen? Ich bin 32 Jahre und vernünftig genug, um nicht wie ein Backfisch, der noch in den Mond starrt, meinen Wunsch verschämt zu verheimlichen. Ja! ich möchte Sie näher kennen lernen, denn Sie interessieren mich; nicht wegen Ihrer humoristischen Neugierlichkeiten, die die Menge ergötzen, sondern weil Sie ein guter Mensch zu sein scheinen. Um dies Näherkennnenlernen zu ermöglichen, müßten wir uns auch öfter sehen und wie dies zu bewerkstelligen ist, das überlasse ich Ihrer Initiative. — An mir, das sage ich Ihnen im Voraus, werden Sie nichts Bemerkenswerthes finden; ich habe keine Eigenthümlichkeiten; Sie dagegen scheinen mir eher ein Mensch zu sein, der, originell von Charakter, vielleicht auch seine Eigenheiten hat. Also, wenn möglich, auf Wiedersehen. Ihre Elvire Förster.“

Dankmar lachte hämisch auf, als er diesen Brief las. Keine Eigenthümlichkeiten! Schnupfen, das nennt sie keine Eigenthümlichkeiten!

Und doch reisten seit dem Empfang jenes Briefes Entschlüsse sonderlicher Art in Dankmars Brust. Sei es, daß das Leben der Weltstadt ihm schon schaal erschien und er für seinen Genius neue Anregung haben wollte, sei es, daß ihn Elvire trogdem und alledem, trotz Kapé und Schneberger doch noch interessirte, genug! er traf Vorbereitungen, Berlin den Rücken zu kehren. Er setzte sich mit belletristischen Blättern in Verbindung, um architektonische Zeichnungen aus Nürnberg zu liefern und so seinen Lebensunterhalt in der

fremden Stadt zu sichern. Er wollte, um über Elvire ganz in's Klare zu kommen, sich selbst davon überzeugen, ob sie wirklich dem Schnupftabak unrettbar verfallen sei. Dann erst wollte er seine Illusionen in die Makulatur seiner Gedanken werfen — und auf eine andere Elvire hoffen.

Dankmar war in Nürnberg angekommen. Neue Eindrücke umgaben ihn und zu diesen besseren Eindrücken gehörte, warum soll ich es verschweigen? das gute Nürnberger Bier. Dankmar trank gern Bier, aber auch die Leute, mit denen er zusammentraf, waren echt wie dieses Bier. Dem schneidigen Norddeutschen gefiel die süddeutsche Gemüthlichkeit und Lebendigkeit sehr wohl, er fand sich wie unter anderen Menschen, mit anderen Sitten und Gebräuchen, einigen ihn befremdenden, aber zum größten Theil doch anmutenden.

Eine leicht verzeihliche Neugier trieb ihn, nachdem er in einem Restaurant seine Studien am süddeutschen Volkarakter gemacht, jenes Cigarren-Geschäft aufzusuchen, wo Richter damals Elvire unter so verdächtigen Umständen gesehen. Wie erstaunte er aber, als er auch zahlreiche Käuferinnen im Laden erblickte, als er bemerkte, daß immer neue, sich ängstlich und scheinbar verächtlich umsehend, in den Laden huschten. Dankmar wußte nicht, wie er sich das erklären konnte! es waren nicht nur alte und ältliche, sondern auch ganz junge Damen, die vor dem Ladentische standen und mit den Verkäufern handelten, dann wieder geheimnißvoll heraustreten und nach Haus gingen. Ein eigenthümlicher Gedanke schoß Dankmar durch den Kopf. Sollte das Schnupfen eine Eigenthümlichkeit der Damen in Nürnberg sein, wie das Cigarrenrauchen bei den Russinnen? Und war es nicht in der schönen ästhetischen Rococozeit sogar eine Manie der doch gewiß graziöseren Französinen gewesen?

Und war es nicht sogar ein offenes Geheimniß, woran sich die entagirtesten Liebhaber nicht stießen? Da die Damen, die er gesehen, sich vor einander sogar nicht zu geniren schienen, brachte ihn auf die Vermuthung, daß die Nürnberger Frauen jene Ueberlieferung aus der Rococozeit im Geheimen fortpflanzten. Wie das im Leben so oft kommt, wurde aus der Vermuthung eine Gewißheit, aus der Gewißheit eine Ueberzeugung, und aus der Ueberzeugung stellte sich Dankmar ein System zusammen, nach welchem er jene Schnupfmanie der Damen sich sogar erklären konnte. Wir rauchen ja, sagte er sich, ohne daß sich Aesthetiker daran stoßen, und doch wäre ein rauchender Apoll, ein rauchender Adonis ein Nonfens. Eine schnupfende Venus wäre auch ein Nonfens, und eine schnupfende Frau aus der Jetztzeit brauchte doch unser ästhetisches Gefühl nicht zu verletzen. Man hat ja noch nie gehört, daß eine Frau den Mann, den sie liebt, deswegen zurückgewiesen, weil ihr Schönheitsgefühl durch die Cigarre in seinem Munde verletzt worden wäre.

Als Liebhaber von Paradoxen war er zuletzt von seinem Gedankengange ganz eingenommen und nachdem er sich die „Geschichte“ eine Nacht, wie man zu sagen pflegt, hatte „durch den Kopf gehen“ lassen, konnte er sich den nächsten Morgen die Frauen schon gar nicht anders als schnupfend vorstellen. — Das Wiedersehen Dankmar's und Elvire's war so, wie es zwei vernünftigen Leuten ihrer Gattung geziemt. Als ob zwischen ihnen nichts weiter vorgefallen wäre, als daß sie gestern mit einander eine interessante Conversation geführt, begrüßten sie sich respektvoll und erstreut zugleich, nach der Schablone, die unsere Civilisation für solche Situationen vorschreibt. (Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Meß. In der Nähe der Stadt ist ein Agent Namens Bailly verhaftet worden, als er im Begriff war, einem Soldaten vom 12. Fußartillerie-Regiment zur Desertion zu verhelfen. Der saubere Rumpan betrieb dieses Geschäft gewerbmäßig. Er wiegelte erst einzelne Soldaten auf, half ihnen dann bei der Desertion und überredete sie endlich, nach — Tonkin zu gehen, um natürlich für Lieferung dieses Kanonenfutters eine entsprechende Prämie einzubeheimsen. Es ist seltsam, daß man in Amerika sowie unter Fremdenlegionen, Matroschoppy-Truppen &c. so auffallend viele Deutsche trifft, die dem deutschen Heeresdienst entgehen wollen. Eine eigenthümliche Ironie des Schicksals will es, daß gerade diese Unglücklichen, die um irgend einer Kleinigkeit willen, von Uebelwollenden aufgehetzt, ihr Vaterland verlassen, in die traurigste Knechtschaft und unter militärische Verhältnisse gerathen, im Vergleich zu denen der deutsche Heeresdienst selbst unter dem brummigsten Unteroffizier noch ein paradiesisches Leben ist.

Strasburg. Vor Kurzem wurde vor dem kaiserlichen Landgericht in Wülflhausen ein Prozeß wegen Weinfälschung verhandelt, der wegen der interessanten Einzelheiten und wegen der strengen Bestrafung des Angeklagten erwähnt zu werden verdient. Der Weinhändler Nithardt von dort, welcher seit mehreren Jahren Geschäfte auch in Altdeutschland, besonders in Berlin, Leipzig, Dresden u. a. O. machte, war der Nachahmung und Verfälschung von Weinen zum Zwecke der Täuschung und des Verkaufes angeklagt. Die öffentliche Meinung hatte N. schon längst als „Vanscher“ bezeichnet, und es war bekannt, daß er, der 1870 fast mittellos war, sich seither ein Vermögen von mindestens 800,000 M.

erworben hatte. Dem Untersuchungsrichter Riefer war es gelungen, erdrückendes Beweismaterial herbeizuschaffen. Die Mittel, deren N. sich bediente, waren: Glycerin, Tannin, Galläpfel, Weinsäure, Lindenblüthen u. s. w. Als Sachverständige fungirten Professor Kessler von Karlsruhe, Direktor Weigel und Dr. Loos von der Ackerbauschule in Ruzach, welche übereinstimmend die Fälschung der „Weine“ konstatarnten. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten zu 1 1/2 Jahren Gefängniß und für jeden der 50 Fässer, in denen er der Weinfälschung schuldig befunden wurde, zu 1200 M. Geldbuße, im Ganzen zu 60,000 M., bezw. zu weiteren 2 Jahren Gefängniß. Zwei Weinsticher aus der Umgegend Wülflhausens, welche wegen Beihilfe mitangeklagt waren, wurden zu einer Gefängnißstrafe von 8 und 14 Tagen verurtheilt.

Die neueste Neuigkeit in Berlin ist eine Bauernschänke Im Borraum giebt's nur hölzerne Schemel, an den Wänden Sensen, Schaufeln, Dreschflegel, alte Jagdgewehre und verrostete Pistolen, statt des Gases giebt's eine altmodische Oellampe. In der Schankstube waltet eine urwüchsige bairische Kellnerin beim Schein einer alten Stalllaterne. Die Stelle der schwedischen Zündhölzer vertritt der alte deutsche Fidißus und von Zeitungen liegen nur der „Bauernfreund“, der „Hinkende Bote“ und ein amtliches Blatt auf.

Winter in Italien. Italien, das Land des „ewigen Frühlings“, hat in diesem Jahre einen sehr strengen Winter. In einigen Gegenden liegt der Schnee anderthalb Meter hoch, so daß Militär herbeigezogen werden mußte, um die Verkehrswege wieder zu eröffnen und eingeschneite Ortschaften zu verproviantiren. In Venedig wurden in einer Nacht vier Zollwächter erfroren aufgefunden; es gelang, drei davon ins Leben zurückzurufen.

Ein eingefrorener Eisenbahnzug. Der am Dienstag Abend von Paris in Wien angekommene „Orient-Expresszug“ glich einem rollenden Eisblock; die Passagiere waren derart in dem Zug eingefroren, daß bei Ankunft desselben am Wiener Westbahnhof ein Schlosser herbeigezogen werden mußte, der die Coupeethüren förmlich aufhackte. Nach Mittheilung von Reisenden soll auf der ganzen Fahrt die Kälte in der Strecke Salzburg-Linz den höchsten Grad erreicht haben.

Bienenzucht und ihr Nutzen in Australien. Für diejenigen, welche nicht einsehen oder nicht einsehen wollen, welchen großen Nutzen die Bienen bringen, nicht nur durch Honig, den sie dem Bäcker als Tribut zahlen, sondern ganz besonders durch die Befruchtung von Pflanzen, wollen wir einmal Australien betrachten. Ueberall, wo der Deutsche sich ansiedelt, führt er deutsche Sitten und Gebräuche ein, aber auch die deutschen Nahrungsmittel will er nicht entbehren und so pflanzt er deutsches Gemüse, deutsches Obst &c., wo er sich ein Heim gründet. Nun haben die deutschen Ansiedler in Australien auch deutsche Obstbäume angepflanzt, dieselben wuchsen und gediehen prachtvoll, blühten, daß es eine Freude war, aber — sie setzten fast gar kein Obst an, so daß allgemein der Glaube entstand, daß Klima Australiens taugte nicht für deutsches Obst, und man fing an, die Obstbäume wieder — auszurotten. Da kam aber vor einigen Jahren ein deutscher Imker nach Australien, welcher auch Bienen mitgenommen hatte und — das Wunder war fertig! Die Obstbäume im Garten des Imkers und in denen seiner Nachbarn trugen jetzt viele und schöne Früchte. Man sah, daß Australien eben noch keine Insekten besitze, welche die Befruchtung der Obstbäume bewirken! Aus diesem Grunde hat die Bienenzucht in Australien in wenig Jahren rasch eine große Verbreitung gefunden, den der dortige Obstbauer sagt sich: „Keine Bienen — kein Obst.“

Alle Dene n, welche zu schlechten „Scherzen“ Neigung fähig, zur Nachricht, daß ein Gastwirth von dem Gericht in Hannover zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt worden ist, weil er im „Hannoverschen Tageblatt“ eine erdichtete Verlobungs-Anzeige veröffentlicht hatte.

Schlechte Zeiten. Junge Frau: Aber wie kommt es, daß in der letzten Zeit die Milch immer so dünn und wässrig ist? — Milchfrau: Ja, wissen Sie, bei den schlechten Zeiten geben die Kühe schon gar keine frische Milch mehr, das ist lauter altes, abgestandenes Zeug.

Chemischer Marktpreise

vom 19. December 1885.

Weizen russ. Sorten	8 Mt. 50 Pf. bis	8 Mt. 70 Pf. pr. 50 Kilo		
poln. weiß u. bunt	8	35	8	50
schl. gelb u. weiß	7	95	8	40
Roggen preussischer	7	15	7	40
sächsischer	7	—	7	10
fremder	8	90	7	—
Braugerste	7	50	8	50
Futtergerste	5	75	6	50
Hafcr, sächsischer	7	—	7	25
Hafcr, verregnet	—	—	—	—
Kocherbsen	8	70	8	90
Mahl- u. Futtererbsen	7	—	7	75
Hou	3	10	3	60
Stroh	2	20	2	60
Kartoffeln	2	—	2	40
Butter	2	—	2	80

Als passendes Weihnachts-Geschenk

empfehle:

Nähmaschinen neuesten Systems

in eleganter und gediegener Ausführung zu billigen Preisen und bittet um geneigten Zuspruch

Georg Dörries, Mechaniker, Schönheide.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest

empfehle eine außerordentlich große Auswahl feinsten Parfüm's, wie Rose, Veilchen, Nelke, Maiglöckchen, Ambre und edle Eau de Cologne, sowie eine große Auswahl feinsten Toilette- und medicinischer Seifen, ebenso für Zahn- und Mundpflege Salicylsäure-Rundwasser, Zahnpasta, Mundpflaster. Für Haar- und Kopfhautpflege echten Vichy-Nun, Boite'schen Haarspiritus, Chinawasser. Zum Räuchern habe ausgezeichnetes Königs-Räucherpulver und Vanille-Räucherpapier. Bei Bedarf bittet um geneigtesten Zuspruch

W. Deubel.

Caviar (prima Astrach.),
Bricken,
Bratheringe,
Sardinen à l'huile,
Sardellen,
Capern,
Perlzwiebeln

empfeht G. Emil Tittel
am Postplatz.

Französische Marbotsnüsse,
Rheinische Wallnüsse,
Sicil. Haselnüsse,
Amerik. Dampfpfäpfe,
Apfelspalten,
Türkische Pfäumen,
Stearinkerzen,
Paraffinkerzen,
Christbaumlichte

empfeht Bernhard Löscher.

Christbaumlichte
in Wachs, Stearin u. Paraffin,
Stearinkerzen,
Kronleuchterkerzen,
Wagenkerzen,
Canalkerzen etc.

empfeht billigt C. W. Friedrich.

Alten ff Jamaica-Rum,
- Arrac,
- Cognac,
ff Punsch-Essenzen,
- Roth- und Weißweine

empfeht Richard Schürer.

Die Handschuh-Fabrik von A. Edelmann,

Eibenstock, Sträßl 343

bringt ihre Fabrikate in allen Sorten Glacé- und Wildleder-Handschuhen in empfehlende Erinnerung und sichern den geehrten Abnehmern solide Bedienung und billigste Preise zu.

Handschuhe werden zum Waschen, Färben und Repariren angenommen und schnellstens effectuirt.

Einkauf v. Wild-, Ziegen-, Hasen- u. Kaninchen zu Tagespreisen, Hirschlederhosen in allen Farben nach Maß.

Hochachtung A. Edelmann.

Vorgerückter Saison halber verkaufe garnirte wie ungarirte Hüte, Blumen u. Federn zu Einkaufspreisen.

Eibenstock, 19. Decbr. 1885. E. Günther.

Zu Festgeschenken

passend empfehle:

Gedecke in Nips, Jute und bedruckt.

Reisedecken.

Bettvorlagen.

Pultvorlagen.

Läufer und Teppiche.

Winter-Tricot-Tailen.

Corsets.

Filz- und Belourröcke.

Gestrickte Damen- u. Kinderwesten.

Leinene Schürzen in verschiedensten Facons.

Tischzeuge in Leinen u. Baumwolle.

Servietten und Handtücher.

Taschentücher, weiß und buntfantig.

Wollene u. baumwoll. Unterbekleider.

Normalhemden.

Oberhemden.

Lein. Kragen u. Manschetten.

Shlipse in schwarz und bunt.

Kindertaschentücher, elegant, in Cartons verpackt.

Gestrickte Kinderkleidchen und Säckchen.

Kinder-Müffe.

Kinder-Hauben.

Hausmüschchen.

Kopfhüllen.

Wollene Shawls und Tücher.

Wollene Strümpfe und Handschuhe.

Müschchen, Krausen und Perlstiefkragen.

Seidene Tücher und Chales.

Gardinen, sächf. und engl.

Wollene Schlafdecken.

Bettdecken in weiß und bunt.

Kleiderstoffe in großer Auswahl.

Schwarze Seidenstoffe.

Kinderpaletots für Mädchen und Knaben.

Damenpaletots und Kragenmäntel.

Damen-Jaquets.

C. G. Seidel.

Schönheide

Otto Geelhaar

Schönheide Uhrmacher Schönheide

empfeht zum diesjährigen Weihnachtsfest:

Uhren:

Goldene Herrenuhren von 70 bis 400 Mk.

Goldene Damenuhren von 30 Mk. an.

Silberne Herren- u. Damenuhren.

Regulateure, 14 Tage gehend, von 16 Mk. an.

Ruckuck-, Wand- u. Weckeruhren in 50 verschiedenen Mustern.

Goldwaaren:

Gold. Orn.- u. Damenketten.

Echt Double-Herren- und Damenketten.

ff Nickel-Herren- u. Damenketten.

Ganze Garnitur., Brochen, Ohrringe, Halsketten.

Ringe, Paarketten, fertig beschlagen.

Medaillons, Uhrketten-Verloques etc. etc.

Neuheit.

Trompeteruhr.

Neuheit.

Christbaumschmuck, Christbaumtillen,

nur Neuheiten in großer Auswahl, empfeht billigt

C. W. Friedrich.

Streupulver,

zum Einstreuen wunder Kinder, sowie überhaupt wunder Körpertheile auch bei Erwachsenen das hilfreichste und heilsamste Mittel, à Schachtel 35 Pf. zu haben bei E. Hannebohn.

Hasen,

fertig gespickt, Wild in einzelnen Braten, Enten, Gänse, Truthühner, sowie Karpfen empfeht

Joh. Günther.

Mehrere schon gespielte

Pianino's

und mehrere dergleichen Pianoforte sind billigst zu verkaufen bei

Joh. Müller in Zwickau.

Puppen-Wagen,

Fahrstühle, Kinderstühle und Tische, große Sehnstühle, Puppenhaudelwagen, Blumenkörbe und alle Sorten Korbwaaren empfeht

Hermann Weiße, Korbm.

Bestellungen und Reparaturen werden gut und billig ausgeführt. Auch alte Puppenwagen werden wieder schön vorgerichtet bei

Obigem.

Gardinen

in mehreren Breiten u. Mustern empfeht zu äußerst billigen Preisen

J. C. Killig.

Frisches Rosenwasser

empfeht G. Emil Tittel am Postplatz.

Zum bevorstehend. Weihnachtsfeste

empfehle:

Eau de Cologne

in Flaschen verschiedenster Größe, sowie ff Blumengeist.

E. Hannebohn.

Mehrere geübte Sticker

gesucht. Wo? zu erfahren in d. Exp. d. Bl.

Ein tücht. Dienstmädchen

sucht Frau Anna Reich.

Zu Menjahr

ist am Neumarkt für einen Herrn ein einfaches Logis zu vermieten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Die gegen Bernhard Kluge in Wildenthal ausgesprochene Beleidigung

nehme ich hiermit zurück. Louis Siegel, Wildenthal.

Stammtisch No. 14.

Heute, Dienstag: **Versammlung.**

Die selig Weihnacht wiederum naht, Allwo der fromme, wahre Christ

Geschenk und Gaben nicht vergißt, Damit in Lieben und in Treuen

Der Ein' den Andern mög' erfreuen. Und nichts behagt mehr ein süßend Herz,

Als ein Kalender mit Ernst und Scherz. Vor allen können wir den Sachsenkalender

empfehlen, Und bitten wir, daß Ihr nur diesen

mögt wählen; Das wird Euch wahrlich nicht gereuen,

Ihr werdet allzeit zu ihm halten in Treuen. Für 50 Pf. bei jedem Buchbinder und

Buchhändler zu haben.

Wer Schlagfluß fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluß-Verbeugung und Heilung“, 3. Aufl. vom Verfasser, ehemal. Landw.-Bataillonsarzt Rom. Weismann in Bischofen, Bayern, kostenlos und franco beziehen.

Nähmaschinen

empfehlst als bestes Weihnachts-Geschenk

Ludwig Gläss.

Schützenhaus.
Am 1. Feiertag:
Grosses Concert
vom gesammten Chor des Musikdirector Deser.
Vortreffliches Programm. Anfang 4 Uhr. — Entrée 30 Pfennige.
Der Saal ist gut geheizt.

Deutsches Haus.
Concert v. Gesangverein „Niederfranz“
am ersten Weihnachtsfeiertag,
wozu derselbe hiermit ganz ergebenst einladet.
Anfang Abends 8 Uhr. — Entrée 40 Pfennige.

Blühende und Blattpflanzen
in größter Auswahl. Palartbouquets, Gräserbouquets, sowie alle
anderen Bänderen in geschmackvollster Ausführung.
Div. Weihnachts-Artikel: Photographierahmen, mit natürlichen
Blumen decorirt, Jardinières u. empfiehlt billigst
Fritzsche's
Blumen- und Pflanzen-Handlung.

Gasthof am Auersberg.
Am 3. Weihnachtsfeiertag, von Nachmittag 4 Uhr an:
Concert,
gespielt von Herrn Musikdirector G. Deser.
Nach dem Concert folgt Tänzchen, wozu ergebenst einladet
R. Drechsler, Wildenthal.
Gleichzeitig empfehle meine gut gepflegten Biere, als: Rheingold, aus
der Actienbierbrauerei zu Baireuth, Böhmitz, aus der Actienbierbrauerei zu
Schladienwerth, sowie diverse warme und kalte Speisen. D. Ob.

Eisenspäne
zum Reinigen von Parquetböden.
Dichtungen
zum Luftdichten Verschluss von Thür und Fenster.
Wachs- & Ledertuch.
Bett hinterwände.
Burger & Heinert,
Zwickau, inn. Schneebergstr. 4.
Billigste, feste Preise.
Muster- und Zeichnung franco.
Firmenleinen.
Mouleaux,
mit und ohne Schrift.

Als Weihnachtsgeschenke
empfehle ganz besonders:
Wringmaschinen,
Ofenvorsetzer,
Kohlenkasten,
Kartoffelkocher,
Schirmständer,
Vogelbauer,
Eisernes, emaillirtes
und **Porzellan-Koch-**
geschirr,
Küchengeräthe,
Schlittschuhe,
Christbaumkerzen u.
Tillen etc. etc.
Bitte um gütige Abnahme.
Hochachtungsvoll
Th. Fr. Unger.

Die Gewinnziehung der großen
Nürnberger Internationalen
Ausstellungs-Lotterie
findet bestimmt am
Donnerstag, 7. Jan. 86
statt.
5000 Gewinne,
darunter Hauptgewinne i. W. v.
20,000 M., 10,000 M.
u. s. w.
Loose à 1 Mk. (Wiederverkäufers
Rabatt).
L. Müller & Co. in Nürnberg. In Eiben-
stock zu haben bei
Richard Schürer.

Als passendes Weihnachts-
Geschenk
empfehle **Haarketten** von solider
und eleganter Ausführung, fig u. fertig,
mit guten Beschlägen von Mark 7 an.
Hals- und Medaillonketten,
Zöpfe u. s. w. zu ganz billigen
Preisen.
W. Deubel.

Eibenstock.
Als praktisches Weihnachtsgeschenk
empfehlst
Nähmaschinen
der neuesten Konstruktionen von der einfachsten bis
zur elegantesten Ausstattung. — Ferner **selbst-**
thätige Zimmer-Fontainen, Velo-
cipedes für Kinder und Erwachsene
Die
Eibenstocker Näh- & Tamb.-Maschinenhandlung
von
Johannes Haas,
Mechaniker.

Stammtisch zum Kreuz Nr. 14.
Den geehrten Kreuzbrüdern und Kreuzschwestern zur Nachricht, daß die be-
absichtigte **Christbescherung des Stammtisches**, verbunden mit **Concert**
und einem **solennen Tänzchen**
Dienstag, den 29. December djs. Js.
im Saale des „Feldschlößchens“ Abends 1/8 Uhr stattfindet und werden die
Mitglieder ersucht, sich recht zahlreich hierzu einzufinden zu wollen. Auch Nicht-
Mitglieder sind herzlich willkommen.
Gleichzeitig beabsichtigen wir, zum Besten der Kreuz-Casse nach beendeter
Bescherung eine **Christbaum-Auction** zu veranstalten und zwar in der Weise,
daß jedes Mitglied irgend ein Geschenk an den Burgvoigt, welches bis zum 28.
December eingereicht sein muß, abgibt. Auch richten wir die Bitte an edel-
denkende Herzen, unser Unternehmen gütigst mit zu unterstützen, wofür Ihnen
der größte Dank gezollt wird. —
Unser Wahlspruch heißt: „Wohlthun ist edel; vergiß der Armen nicht!“
Das Präsidium
des Stammtisches Nr. 14.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Salonkerzen,
Planokerzen,
Wagenkerzen,
Christbaumkerzen
empfehlst
Richard Schürer.

Zu Weihnachtseinkäufen
empfehle sämtliche **Wollen-Waaren**,
wie auch fertige **Frauen- und Kinder-**
sachen, Jacken, Röcke, Schürzen, Unter-
hosen, Hosenträger in Gurt u. Gummi
u. c., um ganz damit zu räumen für den
Selbstkostenpreis. **J. C. Killig.**

Musikalien
in mannigfaltigster Auswahl, zu
Weihnachtsgeschenken besonders
geeignet, empfehle die **Musikalien-**
handlung von
Hermann Kahnt
in Zwickau, Regierungsplatz 1.
Musikalienverzeichnisse gratis.
Auf die Ausgaben **Breitkopf &**
Härtel, Peters, Litolf u. c. in elegan-
ten Einbänden gewährt auch hohen
Rabatt **Hermann Kahnt's**
Musikalienhandl., Zwickau,
Regierungsplatz 1.

Militair-Verein Eibenstock.
Samstag, den 27. Dezember: Ein-
zahlungstermin wie gewöhnlich. Die
Steuerrestanten werden hiermit aufge-
fordert, ihren Verbindlichkeiten bis da-
hin nachzukommen; nach dieser Frist
kommt gegen dieselben § 21a. der Ver-
einstatuten unwiderruflich in Anwendung.
Der Vorstand.

Gasthof am Auersbg.
Am zweiten Weihnachtsfeiertag, von
Nachmittag 4 Uhr an
öffentliche Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet
R. Drechsler.

wöch
zwar
tag
ferti

M

di
berg
vom

zur

welch
ung e

igen,
zeugn
Pooje

anzum
den G

In
rubelo
harten
großen
immer
wohl
sie ein
Arbeits
die au
aber u
dieser
führt.
immer
fluß ü
Famili
dessen
bei des
müthvo
gelange
erstrahl
Weihna
Dankef
sei Got
zur Ge
zieht an
Familie
lienfest.
möglich
nur auf
ben ein
sem fest
licher un
während
möchten
pfangens
das Jhr
Eine
Gemüth